

Schwimmfest des SCM

Purzeln beim Gotha-Cup erneut die Rekorder?

Von Janette Beck

Magdeburg Das Traditions-Meeting um die Pokale der Gothaer Versicherung führt bei seiner 19. Auflage von heute bis Sonntag über 300 Schwimmerinnen und Schwimmer aus 42 Vereinen in die Magdeburger Elbeschwimmhalle. Rund 1500 Einzelstarter gehen an den drei Tagen über die Startblöcke. Im Rahmen der Veranstaltung wird auch SCM-Star Antje Buschulte, die selbst noch einmal über 50 Meter Rücken an den Start gehen will, aus ihrer aktiven Laufbahn verabschiedet (siehe nebenstehendes Interview).

Während der heutige Auftakt den Vorläufen vorbehalten ist (ab 16.00 Uhr), geht es am Sonntagabend bei den Finals richtig zur Sache. Der erste Startschuss fällt um 16 Uhr, danach geht es Schlag auf Schlag. Am Sonntagmorgen (9 Uhr) geht es mit Vorläufen weiter, ehe dann um 15 Uhr wiederum die Endläufe angesetzt sind.

Neben Olympiateilnehmer Christian Kubusch, der das schlagkräftige Team von Gastgeber SC Magdeburg anführt, sind weitere Top-Schwimmer am Start. So haben die Freistil-Spezialistinnen Petra Dallmann und Dorothea Brandt oder auch Jan Wolfgraben, neuer deutscher Kurzbahn-Rekordhalter über 1500 m Freistil, ihren Start angekündigt. Und natürlich bürgt auch Helge Meeuw, der Lebensgefährtin von Antje Buschulte, für Qualität. Der 26-Jährige gewann im Dezember bei der Kurzbahn-EM Bronze und knackte zur Jahreswende den deutschen Kurzbahn-Rekord über 100 m Rücken.

Da die Elbeschwimmhalle unter den Experten als „schnell“ gilt – Olympiasiegerin Britta Steffen hat im Juli bei der Generalprobe für Peking ihren Europarekord über 100 m Freistil und der Deutsche-Syrie El Masri die Bestzeit über 50 m Freistil verbessert – darf man also gespannt sein, wer diesmal für Furore sorgt. Zuschauer sind zur Unterstützung der Aktiven herzlich willkommen.

NAMEN & ZAHLEN

HANDBALL

EM-Qualifikation, Männer, Gruppe 5:
Ausland: Deutschland 23:25 (11:16); Israel – Bulgarien 28:20 (16:10)
Tabelle
 1. Slowenien 4 149:98 6
 2. Deutschland 3 94:80 6
 3. Weißrussland 3 92:84 4
 4. Israel 5 150:153 0
 5. Bulgarien 5 102:192 0
(Modus: Gruppen-1. und 2. für EM 2010 in Österreich qualifiziert)
Nächste Spiele
Sonntag: Bulgarien – Weißrussland 16.00 Uhr
Sonntag: Deutschland – Israel 15.30 Uhr

TENNIS

ATP-Masters-Series in Indian Wells (4,5 Mio. Dollar/Hard, Achtelfinale): Fernando Verdasco (Spanien/10) – Philipp Kohlschreiber (Augsburg) 6:4, 3:6, 6:1; Roger Federer (Schweiz/2) – Fernando Gonzalez (Chile/17) 6:3, 5:7, 6:2; Rafael Nadal (Spanien/1) – David Nalbandian (Argentinien/14) 3:6, 7:6 (7/3); Andy Roddick (USA/7) – David Ferrer (Spanien/12) 7:6 (7/5), 3:6; Andrew Murray (Großbritannien/4) – Tommy Robredo (Spanien/15) 6:2, 3:0 Aufgabte.

BIATHLON

Weltcup in Trondheim, 10-km-Sprint der Männer: 1. Michael Greis (Nesselsdorf) 26:11,3 Min/0 Schießfehler; 2. Ole Einar Bjørndalen (Norwegen) 0:18,31; 3. Simon Eder (Österreich) 0:21,80; 4. Maxim Tichonow (Russland) 0:23,40; 5. Alexander Os (Norwegen) 0:24,01; 6. Ivan Tcheressow (Russland) 0:24,40; 7. Michael Riech (Österreich) 0:24,50; 8. Alexander Wolf (Österreich) 0:25,12; 9. Christoph Stephan (Österreich) 0:25,19; 10. Daniel Böhm (Buntenberg) 0:25,27; 11. Arnd Peiffer (Clausthal-Zellerfeld) 0:25,31.
7,5-km der Frauen: 1. Olga Saizewa (Russland) 22:56,9 Min/0 Schießfehler; 2. Helena Jonsson (Schweden) 0:25,50; 3. Sylvie Becaert (Fischbach) 0:26,11; 4. Wang Chunli (China) 0:26,11; 5. Sandrine Bailly (Frankreich) 0:26,70; 6. Maria Laura Brunet (Frankreich) 0:26,70; 7. 10. Andrea Henkel (Großbritannien) 0:26,70; 8. Tina Bäcklund (Schweden) 0:26,70; 9. Magdalena Neuner (Walgau) 0:26,70; 10. Martina Beck (Mittenwald) 0:26,70; 11. Simone Hauswald (Garmisch) 0:26,70; 12. Juliane Döll (Oberhof) 0:26,70; 13. Tina Bäcklund (Schweden) 0:26,70; 14. Martina Beck (Mittenwald) 0:26,70; 15. Simone Hauswald (Garmisch) 0:26,70; 16. Juliane Döll (Oberhof) 0:26,70; 17. Tina Bäcklund (Schweden) 0:26,70; 18. Martina Beck (Mittenwald) 0:26,70; 19. Simone Hauswald (Garmisch) 0:26,70; 20. Juliane Döll (Oberhof) 0:26,70.

Antje Buschulte verabschiedet sich morgen offiziell vom Schwimmsport:

„Präsidentin des SCM? Man soll ja niemals nie sagen ...“



Mit wehenden Fahnen und einem tollen Programm nimmt Antje Buschulte morgen offiziell Abschied vom Leistungssport.

Foto: dpa

Dass sie ihre Karriere beendet, hatte Antje Buschulte bereits nach Olympia in Peking bekanntgegeben. Morgen nun nimmt die 30-Jährige endgültig ihren Hut, oder besser gesagt, ihre Badekappe. Die Magdeburgerin, die über viele Jahre hinweg nicht nur das Aushängeschild des SCM, sondern des gesamten deutschen Schwimmsports war, wird offiziell vom Leistungssport verabschiedet. Mit der Neurobiologin sprach Volksstimme.
Redakteurin Janette Beck.

Volksstimme: Bei Ihrem Abschied im Rahmen des Gothaer Schwimmfests in der Elbehalle soll es nicht einfach nur heißen: „Tschüss, Leute, das war's“.

Antje Buschulte: Richtig, am Samstagabend ist in einer Magdeburger Bar zwar eine Party mit 70 Leuten angesagt, aber vorher möchte ich mich, wie es sich gehört, sportlich verabschieden. Geplant ist ein halbstündiges Rahmenprogramm, das vor dem offiziellen Start der Finals um 16 Uhr über die Bühne gehen soll.

Volksstimme: Worauf darf man denn gespannt sein?

Buschulte: Anfangs wird es einen Weltrekordversuch über 100 Meter Lagen geben. Das ist

auf der 50-Meter-Bahn schon etwas Besonderes, denn das bedeutet ja, minderrn nach 25 Metern jeweils die Lage zu wechseln. Für den Sieger ist sogar ein Preisgeld ausgesetzt. Danach werden persönliche Olympia-Andenken von mir zugunsten des Fördervereins versteigert. Und die abschließende Staffell wird sicher mega-lustig ...

Volksstimme: Warum?
Buschulte: Das sagt schon der Name: 6x50-Meter-Spaltstaffel. Da bilden u. a. der Nachwuchs, die Masters und Wasserballer oder auch die Allstars wie Stefan Kretschmar, Steffen Stiebler oder Fußballer Dirk Stammann jeweils ein Team und treten gegen ehemalige Aktive wie Dagmar Haase, Frank Baltrusch und mich an. Damit halbwegs Gleichgewicht herrscht, müssen Leistungsschwimmer bei der Wende ihre Rollen tauschen, die Masters zwei und die Allstars keine. Die werden zu kämpfen haben, überhaupt anzukommen ...

Volksstimme: Werden Ihre Fans Sie noch einmal offiziell im Wettbewerb erleben?

Buschulte: Ja, ich bin für die 50 Meter Rücken gemeldet. Da ich aber momentan beruflich sehr eingespant bin und an meiner Dok-

torarbeit schreibe, habe ich nur wenig Zeit zum Abtrainieren. Ich hoffe, ich blamiere mich nicht.

Volksstimme: Warum der ganze Stress. Sie hätten doch auch still und heimlich abtauchen können?

Buschulte: Ich muss zugeben, dass da ein riesiger logistischer Kraftakt hinter mir liegt, denn ich habe fast alles alleine organisiert. Doch es lag mir am Herzen, mich bei allen noch einmal zu bedanken. Ich wollte alle, die mich über Jahre hinweg auf meinem Weg begleitet und unterstützt haben, noch einmal wiedersehen und mich verabschieden – und das in einem sportlichen Rahmen.

Volksstimme: Haben Sie genug Taschentücher eingekauft?

Buschulte: Sicher wird die eine oder andere Träne fließen, aber ich hatte ja lange genug Zeit, mich mit meinem neuen Leben zu arrangieren. Außerdem gehe ich nicht ganz, ich bleibe dem Sport ja noch weiter erhalten.

Volksstimme: In welcher Form?

Buschulte: Der Sport hat mir so viel gegeben, davon möchte ich auf jeden Fall etwas zurückgeben. Momentan mache ich zweimal in der Woche Technik-Training mit den 5. und 6. Klassen.

Aber das kann, nach dem Verlust des Bundes-Stützpunkt-Status, der für Magdeburg eine Katastrophe ist, nur eine Maßnahme von vielen sein, die aus meiner Sicht nötig wären, um in die Erfolgsspur zurückzukehren.

Volksstimme: Wo halten Sie Veränderungen für nötig?

Buschulte: Vieles, was gemacht wird, ist nicht mehr zeitgemäß. Das fängt schon bei der Kommunikation an, die läuft beim SCM völlig altmodisch ab. Zudem dränge ich auf einen Erneuerungsprozess des Trainings, um uns so besser der veränderten Jugendstruktur anzupassen. Auch interdisziplinär bietet der Verein jede Menge Möglichkeiten, doch diese Reserven liegen brach. Es bringt uns nichts, wenn jeder nur sein eigenes Süppchen kocht, statt zuzugeben: Ich komme hier nicht weiter und brauche Hilfe.

Volksstimme: Aber hallo! Spricht hier etwa die neue Präsidentin des SCM?

Buschulte (lacht laut los): Wie bitte, Präsidentin des SCM? Darüber habe ich noch nie nachgedacht, es als Doktorandin fehlt mir für dieses Ehrenamt auch die Zeit. Aber wer weiß, man soll ja niemals nie sagen ...

Biathlon-Weltcup in Trondheim

Greis gewinnt den Sprint über 10 Kilometer



Michael Greis

Trondheim (dpa). Allein Michael Greis hat die deutschen Biathleten beim Weltcup in Trondheim in der Erfolgsspur gehalten. Der 32 Jahre alte dreimalige Olympiasieger gewann nach einer phänomenalen Schlussrunde das Sprintrennen über 10 Kilometer. Nach einem perfekten Rennen verwies er bei seinem zweiten Saisonstieg den neuen Weltcup-Spitzenreiter Ole Einar Bjørndalen aus Norwegen auf den zweiten Platz. Dritter wurde der Österreicher Simon Eder.

Die deutschen Frauen enttäuschten über 7,5 Kilometer mit dem schlechtesten Saison-Ergebnis. Beim Sieg der russischen Weltmeisterin Olga Saizewa vor Weltcup-Spitzenreiterin Helena Jonsson (Schweden) und der Französin Sylvie Becaert war Andrea Henkel (Großbritannien) auf Position zehn beste Deutsche. Sie haderte anschließend mit ihren zwei knappen Schießfehlern. „Ich hoffe, dass die knappen Schüsse im Olympia-Winter dann Treffer sind“.

Michael Greis bejubelte seinen elften Weltcup-Tagessieg und darf am Samstag 18,3 Sekunden

vor Bjørndalen ins Verfolgungsrennen gehen. „Auch wenn's ein bisschen schwer fiel, heute den richtigen Ski zu finden, war es dann ein perfektes Rennen“, sagte der Allgäuer. Mit

der niedrigen Startnummer 21 nutzte Greis mit fehlerfreiem Schießen und der drittschnellsten Laufzeit aller 105 Starter die noch harte Spur.

„Der unerwartete Gewinn der kleinen Weltcup-Kugel am vergangenen Wochenende im Einzelrennen hat mein Selbstvertrauen gestärkt. Ich war zudem heute konzentrierter als zuletzt“, stellte Greis fest, der sich im Gesamtweltcup vom sechsten auf den vierten Platz vor kämpfte. „Der Michael war heute einfach zu stark für mich. Ich bin aber sehr zufrieden“, sagte Bjørndalen, der Schnellster in der Loipe war. Von den restlichen sechs deutschen Startern konnte sich keiner unter den ersten 25 platzieren.

Deutsche Rallycross Meisterschaft in Oschersleben

Punktejagden über Schotter und Beton

Von Klaus Kahmann

Oschersleben. Nach der ADAC-Welfen-Rallye erlebt die Motorsport Arena von Oschersleben am Wochenende ihren zweiten sportlichen Höhepunkt 2009. Die Deutsche Rallycross Meisterschaft (DRX) lockt die Fans auf die Piste in der Börde. Bereits zum dritten Mal sind die flotten „Schlitten“ dieser Autosportart in Oschersleben in Aktion.

Vor einiger Zeit wurde die Motorsport Arena ausgebaut, so dass die Piloten auf dem sogenannten C-Kurs ihre 1170 Meter langen Runden über Schotter und Straßenbelag drehen können.

Die Meisterschaftsrennen in den vier Divisionen und einer Trophy-Wertung umfassen insgesamt zwei Renntage mit kurzen Rennen von vier bis sechs Runden, die in Gruppen von vier bis fünf Wagen ausgetragen werden.

Beim Kräftenessen der bis zu 500 PS starken Rennwagen werden Rallycross-Piloten wie Produktionswagenmeister Rolf

Volland auf Skoda Fabia RS, Tourenwagenmeister Jörg Ockel auf Ford Focus oder René Münich im all-inl.com - Skoda Fabia T16 4x4 an den Start gehen.

„Start und Ziel auf der Rallycrossstrecke sind genau wie im Vorjahr angeordnet. Nach der kurzen Geraden, auf der sich die Piloten sortieren können, geht es sofort in die aufwändig präparierte Schotterpassage. Das verspricht für alle Besucher und Fahrer viel Spannung und Aktion. Zudem soll dadurch das Nadelöhr der ersten Schikanen-Durchfahrt entschärft werden.“ so beschreibt Thomas Voss, Geschäftsführer der Motorsport Arena Oschersleben GmbH, den Anspruch des spektakulären Wettbewerbs.

Ein Tagessticket kostet 10 Euro. Kinder bis einschließlich 12 Jahren haben in Begleitung eines Erwachsenen freien Eintritt. Während am Sonnabend ab 13 Uhr vor allem Freizeid und Zeittrainings über die Bühne gehen, sind am Sonntag ab 9.15 Uhr die Qualifikationsrennen und Wertungsläufe zu erleben.

Handball-Krise: EHF will Aufklärung bis Juni / DOSB bildet keine Kommission

Auch Schiri-Gespänn Fleisch/Rieber berichtet von Bestechungsversuchen

Hamburg (dpa/jb). Die Europäische Handball-Föderation (EHF) will spätestens bis Juni Licht ins Dunkel der nebulösen Manipulationsvorwürfe bringen. Sie hätten „die Pflicht, diese Fragen bis zum Ende der Saison aufzuklären. Allein schon deshalb, damit wir ohne Vorbelastung in die Spielzeit 2009/2010 gehen können – mit einem neuen Konzept“, sagte EHF-Generalsekretär Michael Wiederer der Tageszeitung „Die Welt“. Der Deutsche

Olympische Sportbund (DOSB) verfolgt die Krise mit Sorge, plant aber keine eigene Untersuchungskommission. „Es ist furchtbar, was da passiert, aber es gilt die Unschuldsvermutung. Wir haben großes Vertrauen in die Staatsanwaltschaft“, sagte DOSB-Generaldirektor Michael Vesper.

Zugleich erklärte der Funktionär, der DOSB erwäge keinen Stopp der Fördergelder. „Eine Kürzung der Fördermittel macht im Moment keinen

Sinn, denn die Profiligena bekommt keine Fördermittel. Und die Vorwürfe bewegen sich in diesem Raum“, sagte Vesper. Er drängt auf eine schnellstmögliche Aufklärung, da der Imageschaden schon jetzt sehr groß sei. „Wenn sich die Vorwürfe bewahrheiten, wäre das ein Super-GAU für diese Sportart“, sagte der ehemalige Berufspolitiker.

Derweil hat ein weiterer deutscher Handballschiedsrichter über einen Beste-

chungsversuch in einem Europapokalspiel berichtet. Jürgen Rieber, seit Jahren zusammen mit seinem Kollegen Holger Fleisch auf europäischer Ebene eingesetzt, erklärte auf NDR Info, am Vorabend eines Champions-League-Spiels der Damen zwischen dem russischen Club Lada Togliatti und dem dänischen Verein Slagelse DT sei seinem Kollegen auf der Toilette ein Zettel gereicht worden, auf dem gestanden habe: „Wir müssen dieses

Spiel gewinnen.“ Rieber: „Wir haben natürlich beide brüsk abgelehnt.“ Zunächst sei von 10 000 Dollar Bestechungsumme die Rede gewesen. Am nächsten Morgen sei das Angebot der Russen auf 20 000 Dollar erhöht worden.

„Die Schiedsrichtersprache mit dem Nachbarn war das DHB, Rieber Bauchfuß“, zeigte Rieber dem Bestechungsversuch noch vor dem Spiel beim anwesenden EHF-Delegierten an. Aus Deutschland hätten sie später

„einen ausführlichen schriftlichen Bericht an die EHF gesandt“. Eine Reaktion der EHF sei ausgeblieben. Sein Partner Holger Fleisch und er hätten jedoch „inoffiziell eine Quittung bekommen, dass wir ungefähr ein halbes Jahr international nicht mehr angesetzt wurden“, so Rieber auf NDR Info. Zuvor hatten bereits Lemme/Ullrich Ähnliches berichtet, ohne Namen zu nennen, und die EHF damit schwer belastet. (Volksstimme berichtete).

Jens Baxmann strebt mit den Berliner Eisbären den Titel an

Ein Harzer rollt die DEL von hinten auf

Von Manfred Hönelt

Berlin. „Da bränt nichts mehr an“, gibt sich Eisbären-Verteidiger Jens Baxmann selbstbewusst und begründet seine Meinung: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir jetzt viermal hintereinander gegen Hamburg verlieren sollten.“ Genau das müsste aber passieren, wenn Hamburg die Berliner noch aus dem Halbfinale der Eishockey-Play-Offs gegen wollen.

EHC-Trainer Don Jackson formierte mit Andy Roach und Jens Baxmann eine Abwehrreihe der Gegensätze. Der Kanadier Roach bringt mit seinen 35 Jahren eine Menge Erfahrungen mit, ist aber nicht mehr ganz so flott auf den Schienen. So profitiert Baxmann

von der Cleverness seines Abwehr-Nachbarn und dieser wiederum vom Flitzreperoire des Deutschen. Baxmann feiert am 24. März seinen 24. Geburtstag und steuert mit dem EHC bereits seinen vierten Meistertitel an. „Soweit ist es noch lange nicht. Dazu sind mindestens noch sieben Siege notwendig“, wehrt Baxmann alle Vorschuss-Lorbeeren ab.

Selbst wenn es mit dem vierten Meistertitel nicht klappt, bleibt die Puck-Karriere ein Phänomen. Baxmann kam zwar in Wernigerode zur Welt, stammt aber aus dem Harz-Ortchen Schierke. Beim WSV Schierke entdeckte er seine Liebe zum Eishockey. Im Prinzip war das ein Dorfchick-Team, denn Schierke kennt keine

Kunsteisbahn. Baxmann gibt zu: „Ich bin Dieter Peters immer noch dankbar, dass er mich 2000 auf dem Weihnachtsmarkt entdeckt hat.“ Trainer Peter spielte mit dem EHC-Jugend in einem Demonstrations-Match gegen die Harzer Teufel aus Braunlage, bei denen Baxmann als Gast mitspielte. Der Junge fiel auf, kam 2001 nach Berlin und zählt heute zum Stammpersonal des EHC.

Bereits 2003 durfte er DEL-Luft schnuppern, musste sich danach aber eine ganze Saison mit Einsätzen in der Oberliga zufriedengeben. Zählzeit und Ausdauer zahlten sich aus. Im dritten Playoff-Viertelfinale bestritt er nun das 300. Spiel für den EHC, schoss in der laufenden Saison fünf Tore,

gab acht Vorlagen und ist ganz heiß, in der O2World vor über 14 000 Fans die Meisterschale zu schwenken. „Die Eisbären sind meine Heimat. Hier möchte ich noch lange spielen.“

Stürmer Sven Felski nimmt er sich zum Vorbild. Der Berliner Stürmer bestreitet am Freitag in Hamburg sein 752. DEL-Match für die Eisbären. Eine Marke, die der gebürtige Harzer mit seinen knapp 24 Jahren locker unterbreiten kann. Nach vier Einsätzen in der Nationalmannschaft lechzt Jens Baxmann nach mehr. „Wenn der Trainer anruft, bin ich sofort unterwegs.“ Am liebsten im Flugzeug nach Vancouver, wo das nächste olympische Feuer entzündet wird.



Jens Baxmann in Aktion. Der in Wernigerode geborene Eishockey-Profi sorgt derzeit als Verteidiger des DEL-Clubs Berliner Eisbären für viel Furore. Foto: dpa